

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., monatlich 1 Mk., einmonatlich 50 Pf.

Einzelne Nummern 10 Pf.

Postzeitungsbestelln. 6337.

Alle kais. Postanstalten Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen Zeitungsbestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an.

# Sächsische Elbzeitung.

## Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Mit „Musikr. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Feisenblasen“.

Mit „Landwirthschaftl. Beilage“.

Inserate, bei der wöchentl. Beilage b. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag, bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 10 Pf. Inserate unter fünf Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet (tabellarische und complicirte nach Uebereinkunft).

„Eingelände“ unterm Stich 20 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Hausenstraße 134, in Hohnstein: bei Herrn Stadtkassirer Reinhard, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidentank und Rudolf Roske, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und in Hamburg: Karoly & Liebmann.

Nr. 90.

Schandau, Donnerstag, den 4. August 1898.

42. Jahrgang.

### Amtlicher Theil.

An Stelle des verstorbenen Gerichtschöppen Herrn Karl August Ahlert in Proffen ist heute für diesen Ort

Herr Gemeindevorsteher

**Hermann Hugo Seidel in Proffen**

als Gerichtschöppe in Pflicht genommen worden.

Schandau, am 25. Juli 1898.

Königliches Amtsgericht.

J. B.:

Rosenmüller, Ass.

### Bekanntmachung.

Sonnabend, den 6. August 1898 Vormittags 10 Uhr soll im hiesigen Versteigerungstokal — Amtsgerichtsgebäude part. —

ein großes Regal

(braun gestrichen und mit Glasschiebthüren versehen, besonders für Schneider passend) meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Schandau, am 30. Juli 1898.

Der Gerichtsvollzieher.

Schellig, Wachtm.

### Sonderzug von Dresden nach Wien

(mit Anschluss nach Budapest)

am 16. August 1898.

Aus Pirna Abf. 5 Uhr 51 Min. Nachm.  
Schandau 6 " 25 "  
in Wien Nordwestbahnhof 7 " 23 " Vorm. am 17. August.

Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt:

Pirna-Wien	II. Kl.	22,50 Mk.	III. Kl.	11,90 Mk.
„Budapest	II. „	42,20 „	III. „	22,90 „
Schandau-Wien	II. „	21,00 „	III. „	10,80 „
„Budapest	II. „	40,70 „	III. „	21,80 „

30 tägige Fahrkartengültigkeit.

Ermäßigte Anschluss-Rückfahrkarten und ausführliche Sonderzugs-Übersichten auf allen sächsischen Stationen.

Schluss des Fahrkartensverkaufs am Tage vor Zugabgang Nachm. 2 Uhr.

Dresden, am 1. August 1898.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatsseisenbahnen.

Hoffmann.

(ID. 17501.)

### Nichtamtlicher Theil.

#### Politisches.

#### Zum Heimgehe des Altreichskanzlers Fürsten Otto v. Bismarck.

Ein Gewaltiger im Reiche des Geistes, ein Genius deutscher Kraft, ein Kämpfer in der politischen Arena ohne Gleichen, der berühmte staatsmännische Gründer des deutschen Reiches, der eiserne Kanzler Fürst Otto v. Bismarck, ist am Sonnabend Abend 11 Uhr seinen schweren Leiden im 84. Jahre seines ruhmreichen Lebens erlegen. Tief erschüttert und erfüllt von bitterem Schmerz stehen Deutschlands Patrioten am Sarge eines der besten Eöhne, die je die deutsche Erde getragen! Welch' eine wunderbare, große und schöne Entwicklung bedeutet der Name Bismarck in der deutschen Geschichte, ja in der Weltgeschichte! Der Traum, der seit Jahrhunderten von dem neuen deutschen Reiche von den Patrioten geträumt wurde, Fürst Bismarck's geniale Staatskunst hat ihn verwirklicht. Mit eiserner Faust ordnete er zunächst 1864 die schleswig-holsteinische Frage und griff gleichzeitig dabei mit gewaltiger Hand in die verwickelte und damals heillos erscheinende deutsche Frage ein, die er 1866 mit einem Meisterstücke diplomatischer Kunst und Kühnheit ins Lösen und Rollen brachte. Wie immer seit Jahrhunderten, stand Frankreich der letzten Regelung der deutschen Frage entgegen. Mit bewundernswürdiger Geduld und weiser Mäßigung zog Fürst Bismarck bis zum Jahre 1870 den großen Entscheidungskampf zwischen Deutschland und Frankreich hin und schuf dann für die deutschen Völkern die denkbar günstigsten politischen Bedingungen, die nach den glorreichen deutschen Siegen über die Franzosen es dann auch ermöglichten, den verbündeten deutschen Fürsten und Völkern den vollen Siegespreis zu gewähren. Deutschlands Einheit und Freiheit, ein Kaiser und ein Reich, ein Bundesrath der angestammten deutschen Fürsten und freien Städte, ein Reichstag, sowie ein altes großes Reichsland und eine reichliche Kriegskostenentschädigung waren gewonnen. Von dem unerschütterlichen Vertrauen Kaiser Wilhelms des Großen getragen, schritt dann Fürst Bismarck nach dem Siegesjahre 1870/71 unermüdet an den inneren Ausbau des deutschen Reiches und löste mit dem Bundesrathe und Reichstage die schwierigsten Aufgaben auf dem gesetzgeberischen Gebiete. Mit großer Umsicht und weiser Mäßigung wachte zugleich Fürst Bismarck über den europäischen Frieden, zu dessen Befestigung er 1872 den Dreikaiserbund und später 1879 nach der bedenklich gewordenen Haltung Russlands den für Europa und die zunächst theilhaftigen Staaten so außerordentlich segensreichen Friedensbund Deutschlands, Oesterreichs und Italiens begründete, der noch immer der Grund- und Eckstein von Deutschlands auswärtiger Politik ist. Im heißen und leider oft unverdöhligen Kampfe der Parteien stehend, hat der Altreichskanzler Fürst Bismarck es natürlich nicht vermocht, Gesetze mit dem Reichstage zu vereinbaren, die allen Parteien gefielen, weil dies einfach unmöglich ist, wir können es auch einer späteren Geschichtsschreibung überlassen, die Fehler klar zu legen, die Fürst Bismarck in noch heute streitigen Fragen gemacht hat, aber seine Vaterlandsliebe und seine aufopfernde Hingabe an Kaiser und Reich, ferner seine Großthaten für den monarchischen Staatsgedanken und seine Edelthaten für die bedrängten Volksklassen durch die Schöpfung der Arbeiterschutzgesetze lassen den vereinigten Altreichskanzler für immer als einen verehrten Staatsmann und als den treuesten Diener des Kaisers und des Reiches erscheinen, dem er auch dann noch als getreuer Erhard zur Seite stand, als er 1890 sein hohes Amt niederlegte. Ewige Ehre und patriotische Dankbarkeit seinem Andenken.

Noch immer bildet das Hinscheiden des Fürsten Bismarck das alles andere beherrschende Tagesereigniß nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande. Schier zahllos sind die Bekundungen schmerzlicher Theilnahme an diesem tragischen Vorgange in unserem deutschen Vaterlande selbst wie auch in weiten Kreisen des Auslandes, sie legen sämmtlich davon Zeugniß ab, wie sehr die gewaltige Persönlichkeit des Fürsten Bismarck im Ruhmeskranze seiner weltgeschichtlichen Thaten allen gebildeten Zeitgenossen imponirte. Unter dem Eindruck der Trauerkunde vom Tode Bismarck's, die ihn in Bergen ereilte, beschleunigte Kaiser Wilhelm die Heimkehr von seiner Nordlandreise, so daß er bereits am Montag Abend 9 1/2 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ wieder in Kiel eintraf. Zehn Minuten später langte auch die Kaiserin, von Wilhelmshöhe mittels Sonderzuges kommend, in Kiel an, wo sie sich nach kurzem Aufenthalt im Schlosse auf die „Hohenzollern“ zur Begrüßung ihres erlauchten Gemahls begab. Auch der Staatssecretär des Auswärtigen v. Bülow und der Cabinetsschef Dr. v. Lucanus waren im Laufe des Montag in Kiel eingetroffen und hatten sich nach dem Einlaufen der „Hohenzollern“ sofort an Bord derselben zur Meldung beim Kaiser begeben. In Friedrichruh fand am Montag Abend die Beerdigung des Sarges, in welchem die Leiche des Fürsten Bismarck ruht, in Gegenwart des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe statt. Nach diesem officiellen Acte reiste der Kanzler nach Kiel weiter. Im Laufe des Dienstag wurde das Eintreffen des Kaiserpaars in Friedrichruh erwartet. Den bisherigen Bestimmungen zufolge soll das feierliche Leichenbegängniß des Fürsten Bismarck am Donnerstag erfolgen.

Kaum hat sich der Sarg des Altreichskanzlers geschlossen, so ist Moriz Busch, sein Historiograph, mit einem bedeutamen Actenstück vor die Oeffentlichkeit getreten, nämlich mit dem vom 18. März 1890 datirten Entlassungsgesuche des Fürsten Bismarck. Offenbar hat Busch dies Document jetzt auf Grund einer früheren Vereinbarung mit dem Fürsten inhaltlich bekannt gegeben. Aus dem langen und mit großer Sorgfalt abgefaßten Gesuch geht hervor, daß der Befehl des jetzigen Kaisers an den damaligen Reichskanzler, den Ordre-Entwurf vorzulegen, durch welchen die Cabinettsordre vom 8. September 1852, betr. die Regelung des Ministerpräsidenten Collegen gegenüber, außer Geltung gesetzt werden sollte, den äußerlichen Grund für den Rücktritt Bismarck's bildete. Bismarck lehnt es in dem Document ab, dem allerhöchsten Befehle zu willfahren und legt hierbei ausführlich die politischen wie verfassungsmäßigen Bedenken dar, welche ihn zu seiner ablehnenden Stellungnahme nöthigen. Alles dies geschieht in durchaus ehrerbietiger und doch fester Sprache; schließlich zieht Bismarck die nothwendige Consequenz aus diesem seinem Verhalten, indem er den Kaiser bittet, ihn aus den Aemtern des Reichskanzlers, des Ministerpräsidenten und des preussischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in Gnaden und mit der gesetzlichen Pension zu entlassen.

In Paris gehen die gerichtlichen Maßnahmen in der Dreyfus-Sache consequent weiter. Am Montag wurde Oberstlieutenant Picquart vom Untersuchungsrichter Favre am Vormittag wie am Nachmittage längeren Verhören unterzogen, über deren Ergebnisse ist jedoch noch nichts bekannt. Am Montag traf Scheurer-Kestner, der frühere Vicepräsident des französischen Senats, bekannt durch seinen verunglückten Feldzug zu Gunsten Dreyfus, aus der Schweiz in Velfort ein und wurde vom dortigen Unter-

suchungsrichter vernommen, dem er seine Aussagen in den Affairen Picquart und Esterhazy machte.

Der infolge der „Gänsefrage“ drohende kleine Zollkrieg zwischen Deutschland und Rußland wird nicht stattfinden. Die entgegenkommenden Schritte Preußens in Sachen der russischen Gänseeinfuhr nach Deutschland haben die russische Regierung bewogen, auf die geplanten zollpolitischen Repressalien gegenüber Deutschland definitiv zu verzichten. In dem Petersburger „Regierungsanzeiger“ und gleichzeitig auch in der „Petersburger Handelszeitung“ ist die Zurücknahme der in Aussicht genommenen Zollerhöhungen auf deutsche Lederartikel und Celluloidwaren officiell jetzt bekanntgegeben worden.

Oesterreich-Ungarn will jetzt gleich Frankreich und Italien auch Entschädigung für die Verluste, welche seinen in der Türkei lebenden Unterthanen bei den armenischen Gräueln zugefügt worden sind, haben. Es hat in der Angelegenheit bereits ein Notenwechsel zwischen der österreichisch-ungarischen Botschaft in Konstantinopel und der Pforte mit einstweilen unbefriedigendem Ergebnisse stattgefunden.

In Madrid hat man sich wohl oder übel im Princip zur Annahme der bekannten Friedensbedingungen der Union entschließen müssen, doch erwiderte das Madrider Cabinet vor Ertheilung seiner definitiven Antwort in Washington telegraphisch um Aufklärung in einigen Punkten. Sobald die amtliche Zustimmung Spaniens zu den Friedensbedingungen in Washington eingetroffen sein wird, soll die Einstellung der Feindseligkeiten auf den Antillen erfolgen. Auf den Philippinen spitzt sich der entstandene Gegenjah zwischen den Aufständischen und den Amerikanern immer mehr zu. General Merritt verlangte in Washington telegraphisch eine Verstärkung seiner Streitkräfte um mindestens 50000 Mann hauptsächlich wegen der Haltung der Insurgenten. Ueber die Lage auf den Philippinen hatten der Kriegsminister Alger und der Marineminister Long am Montag Nachmittage eine längere Besprechung mit dem Präsidenten Mac Kinley.

#### Lokales und Sächsisches.

Schandau. Montag, den 1. August fand im hiesigen Kursaal ein „großes Concert“ statt, bestehend aus Orchesterfächer, Soli und Kammermusik. Dasselbe verdiente die Bezeichnung „groß“ in jeder Beziehung. Die Orchesterfächer wurden unter der zielbewußten, talentvollen Leitung des Herrn Musikdirector Schildbach exact im Zusammenspiel, dynamisch sauber abgestuft, von allen Instrumenten fast immer (Oboe) tadellos rein zu Gehör gebracht. Besondere Anerkennung sei hier auch dem ersten Trompeter, Herrn Franke, für seine wunderbar klangschöne Contilene in „Wiener Radln“ ausgesprochen. — Besonderes Entzücken bereitete den Zuhörern der Vortrag der beiden Kammermusikwerke von Mendelssohn und Beethoven. Ausführende: Violine und Cello (Herrn Schildbach jun.), Clavier (Frl. Helene Kopff, Dresden). Der durchaus schwierige Clavierpart war in Frl. Helene Kopff einer wahrhaft bedeutenden Virtuofin übertragen worden, denn ihr Spiel bewies stannenswerthe Technik, feinsinnige dynamische Auffassung, ein klares Hervorheben der contrapunktischen Führung in Nachahmung und Gegensatz und ein exactes Zusammenspiel. Worte höchster Anerkennung verdienen aber auch ihre beiden Partner, die Herren Schildbach jun., auf die wir bei den Soli noch zurückkommen. Nur eins sei hier bemerkt: „Die Violine erwies sich an einigen Stellen zu klangschwach.“ Wir führen dies aber im wesentlichen darauf zurück, daß die Pianistin